

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 35

Artikel: Reisetip: Seoul (fast) gratis
Autor: Schnetzler, Hans H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reisetip: Seoul (fast) gratis

VON HANS H. SCHNETZLER

Falls es Ihnen bis heute nicht gelungen ist, sich als Zuschauer für Seoul zu qualifizieren, da Sie in keinem dieser zahllosen Wettbewerbe die richtige Glückszahl angekreuzt oder hervorgerubbelt haben, kurz, nicht zu den vielen glücklichen Gewinnern einer Gratisreise gehören, so verzweifeln Sie noch nicht. Vielleicht –

Werner zum Beispiel

Ja, warum nicht? Machen Sie's doch Werner nach! Werner ist mein langjähriger Freund. Mein von mir bewunderter und oft auch beneideter Freund. Er kann einfach alles. Das geht von allen landwirtschaftlichen und handwerklichen Tätigkeiten über seine mechanischen Kenntnisse und Fähigkeiten bis hin zum Sport. Werner hat sowohl den Fahrausweis als Lastwagenfahrer wie auch das Skilehrer- und Jägerpatent. Er kann löten, schweissen, jodeln, ab Blatt singen, melken, jeden Schaden am Auto selber beheben – und bringt auch jeden noch so alten und widerborstigen Rasenmäher zum Laufen. Nur: Sprachen kann er nicht, konnte er damals nicht.

Damals, das war doch vor zwanzig Jahren, wenn ich mich nicht irre, als die Olympischen Sommerspiele in Mexiko stattfanden. Werner war noch ledig und sehr sportbegeistert, *das* wollte er sehen, trotz mangelnden Englisch- und Spanischkenntnissen. Jeder andere hätte sich unter diesen Umständen wohl einer Gruppenreise angeschlossen, nicht aber der Individualist Werner.

Dem Unverfrorenen gehört die Welt!

Er löste einfach ein Flugbillet Zürich–New York–Mexiko retour und liess den Rest auf sich zukommen. Das richtige Flugzeug Richtung Süden fand er in New York ohne grosse Probleme. Und als er in Mexiko gelandet war, hielt er sich strikt an das Motto des erfahrenen Weltreisenden, es nämlich in jeder Situation so wie die andern zu machen.

Als sich seine Mitpassagiere nach der Landung in eine Kolonne stellten, wollte Werner nicht negativ auffallen und tat dasselbe. Als Hostessen den Leuten in dieser Kolonne – und somit auch Werner – Gutscheine zu verteilen begannen, nahm sie

auch Werner ohne Protest und vor allem ohne lange zu fragen an. Wie alle andern ging er dann zu einem Bus, mit dem er und alle andern zu einem Riesenhotel fuhren. Werner erhielt dort – wie alle andern – seinen Zimmerschlüssel und traf wenig später seine Reisekollegen, die er vorher nie gesehen hatte, im Speisesaal zum Abendessen. Für seine Unterkunft und Verpflegung war somit gesorgt, und genauso ging es die ganze Zeit über in Mexiko weiter. Werner drängte sich keineswegs auf, man drängte *ihm* weiterhin alles auf, ohne je zu fragen, wer er sei, ob er eventuell bezahlt habe – und was der nebensächlichen Fragen mehr sind. Und Werner hielt es nicht für seine Aufgabe, Leute über sich selber aufzuklären, die sich offensichtlich nicht dafür interessierten.

«Weisst du, geschadet habe ich niemandem! Ob die in jenem Hotelkasten nun täglich mehrmals 538 oder nur 537 Mahlzeiten servierten, das war denen doch egal. Schlimmer fand ich, dass eine Menge erstklassiges Essen täglich weggeworfen wurde. Das hätte für eine der vielen Slumsiedlungen gereicht, die ich in Mexiko auch gesehen habe. Ich bin vor zwanzig Jahren vielleicht sehr ahnungslos abgereist, aber viel, viel weniger ahnungslos in die Schweiz zurückgekommen!»

Ein herrenloser Bus

Einer ist durch Werner nicht gerade zu Schaden gekommen, dürfte sich über ihn allerdings etwas aufgeregt haben. Man hatte nämlich vergessen, Werner auch noch ein Auto gratis zur Verfügung zu stellen, so dass er jeweils für den Weg zwischen den Sportstätten und dem Hotel den Bus benützen musste. An einem Abend nun wartete Werner in der Stadt auf die Abfahrt seines Busses. Nach Fahrplan (selbst nach mexikanischem Fahrplan) war die Abfahrt überfällig. Werner war der einzige wartende Passagier. Der Bus war da, der Chauffeur aber nicht. So ging Werner nach vorn und hupte. Ein erstes Mal. Dann ein zweites, viel später auch noch ein drittes Mal. Vom Chauffeur keine Spur. Dafür entdeckte Werner, dass der Zündschlüssel steckte. Nun, Werner hatte den Lastwagenausweis und war als Motorfahrer im Militär schon viele schwere Vehikel gefahren, da konnte ihm auch ein mexikanischer Bus keine grossen Schwierigkeiten bereiten. Werner fuhr also allein im Bus zum Hotel zurück. «Ich habe ihn dort auf dem Parkplatz tiptop parkiert. Am folgenden Morgen war er weg, der Chauffeur musste ihn jedenfalls gefunden haben!»

Logenplatz im Olympiastadion

Aber schliesslich war Werner ja des Sports wegen nach Mexiko gefahren. Und da wäre es denn beinahe schiefgegangen. Als er nämlich endlich dort stand, wohin man ihn mit seiner Stehplatzkarte geschubst hatte, sah er vom ganzen Geschehen im Stadion schlicht nichts. Genau vor ihm hatte nämlich eine amerikanische Fernsehgesellschaft einen Turm für ihre Kameras aufgebaut.

HOTEL ★★★ CACCIATORI

CH-6936 CADEMARIO Tel. 091 / 59 22 36

Wanderferien

im
TIGNO

CADEMARIO im schönen
Malcantone bietet Ihnen:

- **28 Wanderwege**
zu herrlichen Aussichtspunkten auf See und Berge, zu typischen Tessiner Dörfchen, durch Weinberge und Wälder.

- **Ruhe, Erholung, mildes Klima**

Unser Haus liegt in sonniger und ruhiger Lage inmitten von Kastanienwäldern. Gute Küche und Keller sind für uns selbstverständlich.

Halbpension ab Fr. 75.–
Alle Zimmer mit Bad, Dusche, WC, Radio, Tel., Balkon.

Neu: Rustikazimmer mit TV + Mini-Bar

Persönlich geführt durch die Besitzerfamilie.

Coupon für Hotelprospekt

Name: _____

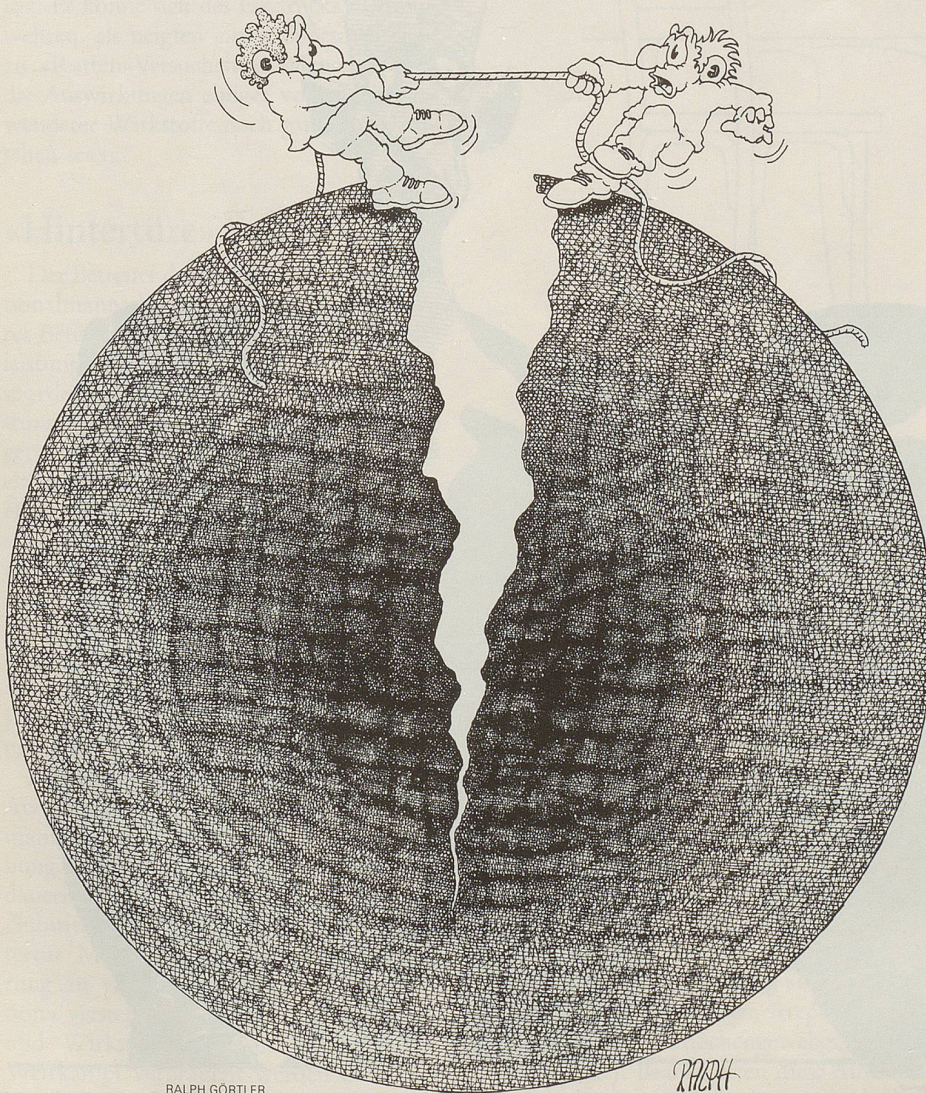
Adresse: _____

«Ich bin ja schliesslich nicht nach Mexiko gekommen, um die Hinterseite dieser Fernsehleute anzustarren», dachte sich Werner und begann, als bewährter Schweizer Alpinist, am Turmgerüst hinaufzuklettern. Da packten ihn aber einige der Fernsehschermen und wollten ihn vom Turm wegbugsiieren.

Wie es Werner trotz (oder vielleicht: dank?) seiner mangelnden Englischkenntnisse gelang, diesen Typen klarzumachen, dass er nicht extra aus Switzerland gekommen sei und sich erst noch einen neuen Fotoapparat gekauft habe, um überhaupt nichts vom sportlichen Geschehen zu sehen? – item, Werner verliess den Turm nicht.

Und als er ihn am Ende jenes Tages verliess, besass er eine Ausweiskarte als amerikanischer Fernsehjournalist, die ihm für den Rest der Spiele erlaubte, dort oben Platz zu nehmen, um zu schauen, zu staunen und zu fotografieren.

Also los, Seoul oder irgendeine andere Grossveranstaltung wartet auch auf Sie. Werfen Sie jegliche Hemmungen über Bord – und Sprachkurse zum Abfall! Werner hat ein Beispiel geliefert, nun ist's an Ihnen! Sprachen muss man nicht können. Falls es wirklich noch nötig sein sollte, gebe ich Ihnen noch Werners Lieblingsmotto mit auf den weiten Weg: «Immer kalt wie eine Hundeschnauze!»



RALPH GÖRTLER

Telex

■ Doping

Warum wird von den Kälbern nicht eine Urinprobe verlangt, bevor man sie metzget? -r

■ Geiseldrama

«Räuber und Polizist» wird nicht mehr mit Figuren im Kasperlitheater, sondern live in der Tagesschau gespielt. ea

■ Dorf man das?

Ausgerechnet das rumäniendeutsche Dorf «Gottlob» ist nun Ceaucescus Agrarreform zum Opfer gefallen. Die etwa 3000 Einwohner sollen in die Nachbarstadt Lovrin umquartiert werden. Aufmerksame Beobachter munkeln, dass Rumäniens Staatschef Lovrin in Ceaucesculob umbtaufen will, um den Zwangsumgesiedelten die Umgewöhnung etwas leichter zu machen. wr

■ Politgeste

DDR. Ein Passant spuckt auf die Strasse. Da stellt ihn ein Polizist und sagt: «Politisieren auf der Strasse ist nicht gestattet.» G.

■ Überdauernd

Helmut Schmidt, noch als Bundeskanzler: «Die Dummheit von Regierungen sollte niemals unterschätzt werden.» am

■ Da lacht der Seehund

Der Robbenfachmann der BRD, Günter Heidemann von der Universität Kiel, meinte noch im Juli dieses Jahres: «Der Seehundbestand der Nordsee kann durch die Seuche nicht ernsthaft gefährdet werden.» Zum Thema Aufzuchtstationen bemerkte er: «Wir sollten uns hüten, nur für die Interessen des Fremdenverkehrs ein biologisches Disneyland zu schaffen.» wr